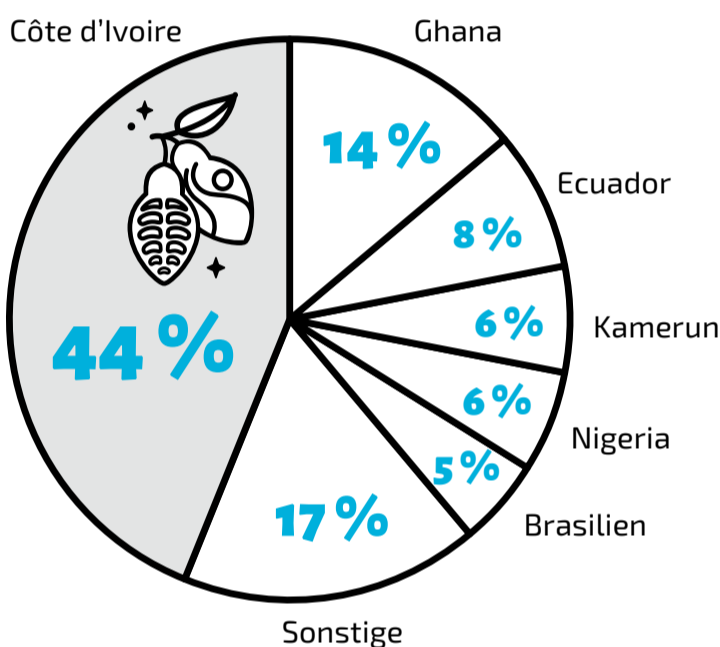


Der neue Kakao-Standard

Wurde der Kakao für meine Schokolade unter fairen Bedingungen – auch unter Einhaltung der Menschenrechte und der Umweltauflagen – produziert? Um das nachzuvollziehen, gelten bei FAIRTRADE ganz besondere Spielregeln: die FAIRTRADE-Standards. 2023 trat der überarbeitete Kakao-Standard in Kraft.



Die größten Kakaoanbauer weltweit (ICCO, Schätzung 2021/22):



Die Ausarbeitung der Standards macht FAIRTRADE nicht allein: 50 Prozent der Repräsentant*innen im FAIRTRADE-Standards-Komitee stellen **die Vertreter*innen der Bauernfamilien und Beschäftigten**. Entsprechend haben sie **50 Prozent Stimmrecht** bei allen Änderungen der Standards.

Insgesamt werden weltweit jedes Jahr **4,82 Millionen Tonnen Kakao** produziert.



4,82 Mio. Tonnen



1,42 Mio. Hektar



Auf beinahe der **Hälfte der Fläche**, auf der FAIRTRADE-Produkte angebaut werden, wachsen Kakaopflanzen, in Summe auf **1.416.653 Hektar**. Das entspricht fast einem Sechstel der Fläche Österreichs.



Laut einer Studie sind allein in Côte d'Ivoire und Ghana rund **1,5 Millionen Kinder** gezwungen, in den Kakaowäldern zu arbeiten. Die FAIRTRADE-Standards verbieten ausbeuterische Kinderarbeit. 26 Prozent aller Produzentenorganisationen in Afrika und im Mittleren Osten haben bereits Unterstützung beim Kinderschutz erhalten; davon gab mehr als die Hälfte an, dass diese FAIRTRADE-Unterstützung ihnen geholfen hat, interne Maßnahmen bei Verstößen gegen Kinderrechte zu entwickeln. Der überarbeitete Kakao-Standard wird diese Hilfen intensivieren.

Mehr zum Thema bietet die FAIRTRADE-Risk-Map; bitte einfach diesen QR-Code einscannen:



WAS STEHT IN DEN FAIRTRADE-STANDARDS, UND WAS IST NEU?



Es gibt soziale, ökologische und ökonomische Standards. Darunter sind Kernziele, wie der Verzicht auf Gentechnik, das Verbot von Diskriminierung und Entwicklungsziele, etwa Aufforstungsprojekte. Die FAIRTRADE-Standards

entwickeln sich ständig weiter: FAIRTRADE prüft laufend, was die Produzent*innen brauchen, und passt die Standards entsprechend an. Die unabhängige Organisation FLOCERT überprüft, ob die Standards überall eingehalten werden.

Das sind die wichtigsten Neuerungen, die 2023 beschlossen wurden:

Sorgfaltspflicht

- Kooperativen müssen eine schriftliche Verpflichtungserklärung zur Achtung der Menschenrechte und zum Schutz der Umwelt ausarbeiten und unterzeichnen.
- Kooperativen evaluieren alle drei Jahre die drei höchsten Risikofaktoren für ihre Mitglieder. Dann müssen sie einen jährlichen Aktionsplan entwickeln, außerdem einen langfristigen Plan, um diese drei Risiken zu beseitigen.
- Kinderschutz: Die Kooperative überprüft und dokumentiert die Anwesenheit der Kinder im Unterricht.
- Menschenrechte: Es wurden die Rechte von Pächter*innen gefestigt.
- In jeder Kooperative muss eine Beschwerdeplattform eingerichtet werden.

Umweltschutz

- Um Entwaldung vorzubeugen, müssen Kooperativen die Produktionsmengen jedes einzelnen Mitglieds aufzeichnen – die geschätzte und die tatsächliche Produktion. Wenn es zwischen Schätzung und tatsächlichem Wert einen großen Unterschied gibt, muss nachkontrolliert werden.
- Geodaten sind für alle Kooperativen und ihre Mitglieder obligatorisch: Die Größe aller Felder wird digital erfasst, bei Feldern über 4 Hektar werden auch alle Grenzen der Anbaubereiche vermaßt und gespeichert.
- Von FAIRTRADE-zertifizierten Produzent*innen dürfen keine neuen Flächen für den Anbau gerodet werden – dieses Kriterium gilt schon seit Anfang 2019. Im Kakao-Standard wurde nun nachträglich der 31. Dezember 2018 als Stichtag ergänzt.

Existenzsicherndes Einkommen

- Die Kooperativen sammeln kontinuierlich Daten zu den Ertragseinnahmen und Produktionskosten ihrer Mitglieder. So kann ermittelt werden, ob die Kosten eines Haushalts nachhaltig gedeckt sind, also ein existenzsicherndes Einkommen besteht.
- Im Rahmen von eigenen Trainings schulen die Kooperativen die Kleinbäuerinnen und -bauern in Sachen Finanzplanung.

Weitere Informationen über den neuen FAIRTRADE-Kakao-Standard bietet das ausführliche Interview mit Stijn Decoene von Fairtrade Belgien auf Seite 3. Alles über die FAIRTRADE-Standards sowie die Links zu den Originaltexten der aktuellen Standards findet man online über diesen QR-Code:





Kakaobauer und Asunafo-Mitglied Oti Manu Rexford zeigt das weiße Fruchtfleisch, in dem die Kakaobohnen stecken.



Übungsstunde im Freien: Diese Kinder der Mitglieder der Kooperativen-Union Asunafo lernen für die Schule.



Nach der Ernte werden die Bohnen an der Sonne getrocknet, erklärt Kakaobäuerin Yaa Asantewaa, Frauenorganisatorin der Kooperative Asunafo.



Die Kasapin Wesley Methodist Primary School in Goaso in Ghana wurde mit FAIRTRADE-Prämiegeldern der Asunafo-Union gebaut.

Gemeinsam Richtung Zukunft

Asunafo ist eine erfolgreiche Kakao-Union in der Region Ahafo in Ghana. 75 Kooperativen haben sich zusammengeschlossen und mit der Unterstützung von FAIRTRADE wichtige Initiativen in Richtung Nachhaltigkeit und Unabhängigkeit gesetzt. Wie hat sich der Lebensalltag der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern dadurch verändert, und welche positiven Auswirkungen hat der überarbeitete FAIRTRADE-Kakao-Standard?

Asunafo hat eine klare Vision: sozioökonomische Freiheit für alle – mittlerweile knapp 9.500 – Mitglieder der Kooperative. Getragen von diesem Grundgedanken haben die Mitglieder von Anfang an starke Partnerschaften angestrebt. Bereits ein Jahr nach der Gründung erfolgten 2012 die FAIRTRADE-Zertifizierung und die Etablierung der FAIRTRADE-Standards – ein wichtiger Schritt für die Gemeinschaft.

Davon ist auch Daniel Amponsah Gynayah, Präsident der Kooperative Asunafo, überzeugt: „Wir haben als FAIRTRADE-zertifizierter Erzeuger viel profitiert. Dank der FAIRTRADE-Prämie und des festgelegten FAIRTRADE-Mindestpreises hat sich das

Einkommen der Mitglieder erheblich verbessert, und die Entwicklung in den Gemeinden wurde gefördert.“ Der FAIRTRADE-Mindestpreis fungiert als Sicherheitsnetz, um die Kosten für eine nachhaltige Produktion zu decken und weitere Schritte in Richtung existenzsichernder Einkommen zu machen. Davon profitieren die Bauernfamilien insbesondere in unsicheren Zeiten, wenn die Preise am Weltmarkt stark schwanken und sie sich bei ihren Kalkulationen dennoch auf den garantierten Verkaufspreis verlassen können.

PROJEKTE IN GEMEINDEN

Die FAIRTRADE-Prämie wurde bei Asunafo für diverse Entwicklungs-

projekte eingesetzt, beispielweise für den Bau mehrerer Schulen. Zudem wurden Wasserlöcher gebohrt sowie Kliniken und Gemeinschaftszentren gefördert. Diese nachhaltigen Investitionen in den Gemeinden machen die Region stark für die Zukunft, und es sind Erfolge, die einmal mehr unterstreichen, wie Kooperationen im Globalen Süden von der FAIRTRADE-Zertifizierung profitieren können. All das wirkt sich nicht zuletzt positiv auf den Alltag der gesamten Bevölkerung der Region aus. Bei Asunafo tragen diese Initiativen jedenfalls Früchte, nicht nur, wenn es um die Lebensbedingungen der Mitglieder geht, sondern auch wortwörtlich: Auf einer Fläche von rund 17.000 Hektar werden jährlich stattliche 15.000 bis 18.000 Tonnen Kakaobohnen geerntet.

Asunafo engagiert sich auch dafür, weitere Standbeine aufzubauen – beispielsweise die Herstellung von Seifen und Backwaren, den Anbau von Gemüse und die Schneckenzucht. Dadurch soll die Union unabhängiger vom Kakaoanbau werden. Neben der Etablierung neuer Geschäftsfelder und der Förderung von Gemeinden legt Asunafo auch ein besonderes Augenmerk auf die Weiterbildung seiner Mitglieder, etwa durch Schulungen im Finanzmanagement. Das Weiterbildungsprogramm der Kakao-Union dient aber auch der Sensibilisierung für Gleichstellungsfragen; mit einem Frauenanteil von stolzen 46 Prozent gehört Asunafo sicherlich zu den Vorreitern auf die-

sem Gebiet. Darüber hinaus gibt es auch Fortbildungen im Bereich Kinderschutz.

KINDERRECHTE WAHREN

Der Schutz von Kinderrechten ist auch ein zentrales Anliegen von FAIRTRADE, was sich unter anderem im überarbeiteten Kakao-Standard widerspiegelt (siehe auch Seite 1 und 3). Gerade in Ghana, aber auch in anderen westafrikanischen Staaten, ist ausbeuterische Kinderarbeit immer noch ein großes Problem. Bei Asunafo dürfen keine Kinder unter 15 Jahren beschäftigt werden. Außerdem achtet die Kooperative darauf, dass der Schulbesuch nicht gefährdet wird. Diese Maßnahmen helfen dabei, dass die soziale, psychische und physische Entwicklung der Kinder nicht gefährdet wird.

Um die Ursachen ausbeuterischer Kinderarbeit zu bekämpfen, setzt Asunafo mithilfe von FAIRTRADE auf verschiedenen Ebenen an: Wie bereits erwähnt, hat Asunafo mit Geldern der FAIRTRADE-Prämien bereits den Bau mehrerer Schulen finanziert. Die Kooperativen-Union hat für die Kinder der Mitglieder pädagogische Förderprogramme eingerichtet und unter anderem rund 80.000 Übungsbücher an Grundschulen verteilt. Letztlich geht es nicht nur um die direkte Förderung, sondern auch darum, die Menschen vor Ort für Kinderrechte zu sensibilisieren sowie klare Rahmenbedingungen und Richtlinien zu schaffen.



EIN KLARES JA ZUM NEUEN KAKAO-STANDARD

Solche Maßnahmen gehen Hand in Hand mit dem überarbeiteten Kakao-Standard von FAIRTRADE. Sie helfen dabei, das Leben der Familien in der Region Asunafo langfristig zu verbessern. Das bestätigt auch Präsident Daniel Amponsah Gynayah: „Die FAIRTRADE-Standards, insbesondere der neue Kakao-Standard, haben den Bauernfamilien geholfen, Initiativen zu entwickeln, welche die ökologische Nachhaltigkeit fördern und sicherstellen, dass keine Menschenrechte verletzt werden – für eine bessere Zukunft! Wir fordern alle Schokoladenhersteller*innen, Regierungen und Interessenvertreter*innen auf, uns dabei zu unterstützen, die Folgen des Klimawandels zu bewältigen und das Einkommen der Menschen durch angemessene Einkaufspraktiken zu verbessern.“





FAIRTRADE: Mit dem neuen Kakao-Standard in die Zukunft

Fairtrade International hat seinen Kakao-Standard überarbeitet: Vor allem in den Bereichen ausbeuterische Kinderarbeit und Waldrodung wurden die Bestimmungen nachgebessert. Stijn Decoene, Lieferkettenexperte von Fairtrade Belgien und Mitglied im Standards-Komitee von Fairtrade International, erklärt, was sich geändert hat und warum das notwendig war.

Warum wurde der FAIRTRADE-Kakao-Standard überarbeitet?

Stijn Decoene: Fairtrade International arbeitet kontinuierlich an der Verbesserung seiner Standards, daher ist dieses Update ein logischer Schritt. Außerdem ist es wichtig zu wissen, dass 90 Prozent der Kakaoexporte in die EU gehen. Die EU plant die Umsetzung einer neuen Richtlinie zu Kakao ohne Entwaldung sowie zur Sorgfaltspflicht für Menschenrechte und Umwelt (Europäische Lieferkettenrichtlinie). Um den weiteren Zugang zum EU-Markt für die FAIRTRADE-Kakaobauernfamilien nicht zu gefährden, war es notwendig, unseren Kakao-Standard hinsichtlich dieser neuen rechtlichen Rahmenbedingungen zu überprüfen.

Was genau hat sich geändert?

Es wurden unter anderem weitere wichtige Anforderungen an die Sorgfaltspflicht in Bezug auf Menschenrechte und Umwelt in den FAIRTRADE-Kakao-Standard integriert, um die Implementierung eines Risikomanagements noch stärker in den Fokus zu rücken. Der Schwerpunkt des neuen Standards liegt auf Prävention ausbeuterischer Kinderarbeit in Côte d'Ivoire und Ghana. Außerdem wurden Anforderungen ergänzt, um den Schutz gegen Waldrodung zu erhöhen, die Möglichkeit zur Rückverfolgbarkeit und Transparenz entlang der Lieferkette zu verbessern sowie die Organisationsstrukturen zu stärken.

Kinderarbeit ist im Kakaosektor leider ein großes Thema. Wie stellt FAIRTRADE sicher, dass keine Kinder ausgebeutet werden?

Zunächst einmal: Solange es Armut gibt – das heißt, solange die Bauernfamilien insbesondere im konventionellen Handel keinen angemessenen Preis für ihre Kakaobohnen erhalten –, entsteht ein starker finanzieller Druck. Ausbeuterische Kinderarbeit ist eine direkte Folge davon. Das ist leider die Realität. Unsere Pflicht als FAIRTRADE ist es, dafür zu sorgen, dass die FAIRTRADE-zertifizierten Kooperativen gut unterstützt und geschult werden und dass das Einkommen im fairen Handel ausreicht. Da das Risiko ausbeuterischer Kinderarbeit in den beiden wichtigsten Kakaoanbauländern Côte d'Ivoire und Ghana sehr hoch ist, müssen die Produzent*innen in diesen Ländern ein System zur Überwachung und Behebung von ausbeuterischer Kinderarbeit einführen. Das Ziel von FAIRTRADE ist es, die betroffenen Kinder zu schützen. Unsere FAIRTRADE-Produzentennetzwerke im Süden unterstützen die Kooperativen bei diesem Prozess. Dabei hilft ihnen auch der FAIRTRADE-Risikomanagement-Leitfaden für Produzent*innen. Darüber hinaus hat Fairtrade International ein offizielles Programm zur Verhinderung von ausbeuterischer Kinder- und Zwangsarbeit eingerichtet, das den Kooperativen zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung stellt. Zu guter Letzt fordert Fairtrade Inter-

national im überarbeiteten Kakao-Standard alle Akteur*innen in der Kakaolieferkette ausdrücklich dazu auf, FAIRTRADE-Kooperativen bei der Umsetzung und Einhaltung der Sorgfaltspflichten finanziell oder auf eine andere Weise zu unterstützen.

Inwiefern trägt der FAIRTRADE-Kakao-Standard dazu bei, den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen und die Umwelt zu schützen?

Das größte Umweltproblem bei der Kakaoproduktion ist die Abholzung der Wälder. Bei FAIRTRADE gehört es schon seit jeher zu den Prioritäten, Waldverluste zu verhindern und die biologische Vielfalt zu schützen. Das spiegelt sich auch in unseren Standards wider. Der überarbeitete Kakao-Standard enthält nun explizite Anforderungen an die Produzentenorganisationen: Das ist beispielsweise die GPS-Kartierung aller Farmen, die zu FAIRTRADE-zertifizierten Kooperativen gehören. Bei Farmen größer als vier Hektar müssen nun auch die Grenzen der Anbaugelände kartiert werden, um den Zustand der Wälder mithilfe von Satellitenbildern überwachen zu können. Damit kennen wir den Istzustand des lokalen Waldbestands, können vergangene Waldrodungen nachvollziehen und weitere Abholzungen unterbinden. Darüber hinaus muss der Weg der Kakaobohnen rückverfolgbar sein: von der Kakaofarm zur Genossenschaft bis zum Exporthafen. Damit wird verhindert, dass FAIRTRADE-

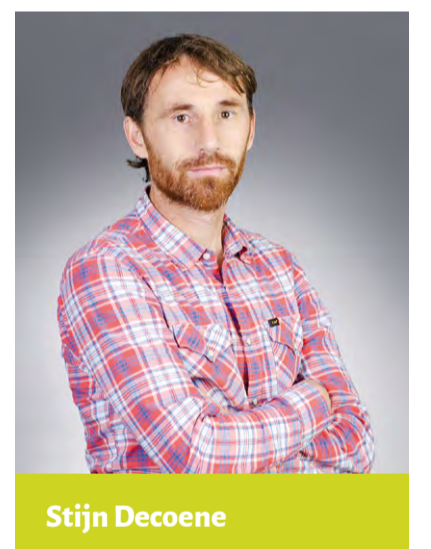
zertifizierter Kakao mit nicht zertifiziertem Kakao vermischt werden kann.

Wer hat an der Überarbeitung des Kakao-Standards mitgewirkt?

Vor jeder Überarbeitung der FAIRTRADE-Standards werden alle FAIRTRADE-Stakeholder*innen weltweit befragt – angefangen bei den Kakaobäuerinnen und -bauern über die Händler*innen bis hin zum anderen Ende der Lieferkette, also zu den Schokoladenunternehmen zum Beispiel in Österreich. Der neue Kakao-Standard bildet somit die Anforderungen des Marktes ebenso wie die Fairness für die Kakaobäuerinnen und -bauern ab.

Je mehr Standards es gibt, desto komplizierter wird es für die Kleinbauernkooperativen, auf dem Laufenden zu bleiben. Was tut Fairtrade International, um diesen dabei zu helfen?

Der Schlüsselfaktor ist die Unterstützung der Kleinbauernfamilien vor Ort: So wie FAIRTRADE Österreich mit österreichischen Unternehmen zusammenarbeitet, um den heimischen Markt nachhaltiger zu gestalten, arbeiten die FAIRTRADE-Produzentennetzwerke im Süden, zum Beispiel Fairtrade Afrika, mit den Kakaokooperativen zusammen. Sie unterstützen sie bei der Umsetzung der neuen Anforderungen, die in der Tat sehr anspruchsvoll sind, und stärken sie als Organisa-



Stijn Decoene

tion. Diese Zusammenarbeit entlang der gesamten Lieferkette ist ein wichtiger Mehrwert des weltweiten FAIRTRADE-Netzwerks.

Wann müssen die Kriterien des neuen Kakao-Standards erfüllt werden?

Der FAIRTRADE-Kakao-Standard, der im Dezember 2022 präsentiert wurde, ist 2023 in Kraft getreten und wird bereits Schritt für Schritt umgesetzt. Für das Erfüllen einiger Kriterien, wie beispielsweise die Implementierung digitaler Lösungen zur Rückverfolgung aller verkauften Kakaobohnen bis zum Ursprungsfeld, wird den Produzentenorganisationen eine Übergangsfrist eingeräumt.



Weißer Himbeer-Schokotraum

Dieses Rezept wurde uns vom langjährigen FAIRTRADE-Gastpartner GMS Gourmet zur Verfügung gestellt.



ZUTATEN FÜR 4 PORTIONEN

Für das weiße Schokoladen-Soufflé

- 70 g Butter
- 30 g Staubzucker
- 5 g Vanillezucker
- 1 Prise Salz
- 2 cl FAIRTRADE-Rum 38 %
- 2 Eidotter
- 50 g Tramezzini-Brot
- 80 g Milch
- 40 g weiße FAIRTRADE-Kuvertüre
- 2 Eiklar
- 30 g FAIRTRADE-Rohrzucker
- 20 g Semmelbrösel
- 50 g geriebene weiße FAIRTRADE-Mandeln
- 10 g glattes Mehl

Für das Himbeerragout

- 100 g Bio-Himbeeren
- 10 g Gelierzucker
- 20 g Kirschsafte
- 10 g FAIRTRADE-Orangensaft
- 1 TL Maisstärke

Für die karamellisierten Mandeln

- 30 g geschälte ganze FAIRTRADE-Mandeln
- 15 g FAIRTRADE-Rohrzucker

Für das Bestreichen und Bestreuen der Backförmchen

- Etwas Butter und Kristallzucker

ZUBEREITUNG

Für die karamellisierten Mandeln den Zucker in einer Pfanne karamellisieren, Mandeln dazugeben und mit dem Karamell vermischen. Auf einem Backpapier gleichmäßig verteilen und abkühlen lassen.

Für das Soufflé die Butter bei Zimmertemperatur weich werden lassen. Die Kuvertüre über Wasserdampf schmelzen lassen (höchstens bei 40 Grad). Tramezzini-Brot, Milch und Rum mit einem Stabmixer pürieren (oder durch eine Flotte Lotte oder ein Passiersieb pressen); danach die geschmolzene Kuvertüre unterheben.

Die weiche Butter mit dem Staub- und Vanillezucker sowie einer Prise Salz flaumig rühren und die Eidotter nach und nach begeben. Die geriebenen Mandeln mit dem Mehl und den Semmelbröseln vermengen und unter die Buttermasse heben. Eiklar und Kristallzucker zu cremigem Schnee schlagen und in die restliche Masse einrühren.

Kleine Formen mit Butter ausstreichen und mit Feinkristallzucker ausstreuen. Die Förmchen bis zum Rand mit der Soufflémasse füllen. Eine feuerfeste Form 1 cm hoch mit heißem Wasser füllen; Förmchen ins Wasser stellen und im Rohr bei 165 Grad ca. 35 Minuten bei offenem Zug backen. Der Dampf muss abziehen können; eventuell etwas zwischen die Backförmchen klemmen, damit sie einen Spalt breit geöffnet bleibt.

Inzwischen für **das Himbeerragout** Gelierzucker, Kirschsafte, Orangensaft und 10 g Bio-Himbeeren zum Kochen bringen, mit Maisstärke eindicken, über die restlichen Bio-Himbeeren geben und umrühren.

Anrichten und warm servieren!

Körbeweise FAIRTRADE- Genuss zu gewinnen!

Wir verlosen drei Geschenkkörbe, prall gefüllt mit feinen FAIRTRADE-Produkten. Um an der Verlosung teilzunehmen, den QR-Code mit dem Handy scannen und den FAIRTRADE-Newsletter abonnieren. Alle Neuanmeldungen bis 31. März 2024 haben die Chance auf einen von drei Körben voller Leckereien!



Risiko erkannt, Risiko gebannt!

Welche Risiken ergeben sich in den Ursprungsländern durch den globalen Handel? Dieser Frage ist FAIRTRADE nachgegangen und hat eine Karte erstellt, die Risiken aufdeckt. Am Beispiel des Kakaoanbaus wird schnell deutlich, mit welchen Herausforderungen die Branche zu kämpfen hat.

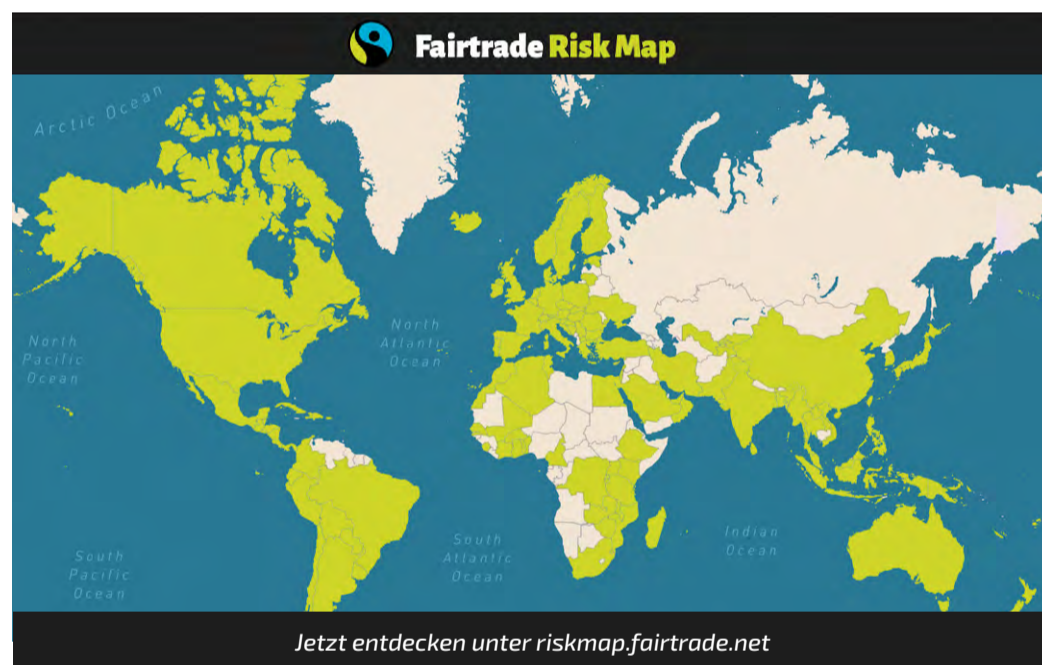
Ein Blick auf die FAIRTRADE-Risk-Map, und man erkennt sofort, in welchen Ländern das Risiko besteht, dass Menschenrechte und Umweltauflagen verletzt werden. Dabei handelt es sich nicht um spezifische Risiken in FAIRTRADE-Kooperativen, sondern um Risiken, die den gesamten Sektor betreffen. Die von Fairtrade International erstellte Karte hilft europäischen Unternehmen einzuschätzen, bei welchen Aspekten sie bei ihren Rohstofflieferant*innen ganz genau hinsehen sollten. Die Risk Map unterstützt damit den ersten Schritt zur Erfüllung der unternehmerischen Sorgfaltspflicht (Stichwort Lieferkettengesetz): die Identifizierung von Risiken. Außerdem bietet sie bewährte Lösungsansätze. Was bedeutet das für den Rohstoff Kakao und Westafrika? In Côte d'Ivoire und Ghana liegen die Hauptanbaugelände für Kakao weltweit. Die FAIRTRADE-Risk-Map zeigt in beiden Ländern ein hohes Risiko für die Verletzung von Menschenrechten auf. Vor allem die Missachtung der Kinderrechte stehen hier im Fokus.

VOLLER EINSATZ FÜR DEN SCHUTZ VON KINDERRECHTEN

Eines der größten Übel, denen FAIRTRADE schon seit vielen Jahren den Kampf angesagt hat, ist ausbeuterische Kinderarbeit. Das Problem hat im letzten Jahrzehnt zugenommen.

Einer Studie aus dem Jahr 2020 zufolge arbeiten in den Kakaowäldern von Côte d'Ivoire und Ghana mehr als 1,5 Millionen Kinder im Alter von fünf bis 17 Jahren unter ausbeuterischen Bedingungen. Die Kinder werden davon abgehalten, die Schule zu besuchen, und hantieren mit teils gefährlichen Utensilien wie Macheten und Spritzmitteln. Bisher lag der Schwerpunkt der Maßnahmen auf der Überwachung und dem Auffinden von Verstößen. Das ist ebenfalls notwendig, doch FAIRTRADE setzt an mehreren Stellen an: Risiken werden anhand der Risk Map sichtbar gemacht, Präventionsprogramme zur Bekämpfung der Ursachen werden entwickelt, Gelegenheiten für Dialoge werden geschaffen, damit auf die Region zugeschnittene Lösungsansätze gefunden werden können.

Ein im Sommer 2023 vorgestelltes neues Programm enthält Maßnahmen zur Prävention und Beseitigung von ausbeuterischer Kinderarbeit in Côte d'Ivoire und Ghana: Das „FAIRTRADE Child Labour and Forced Labour Prevention and Remediation Programme“ finanziert Präventionsinitiativen FAIRTRADE-zertifizierter Bewerber*innen – beispielsweise bessere Schulbildung. Außerdem soll betroffenen Kindern geholfen werden, indem ihre Familien Unterstützung erhalten. Armut ist die Hauptursache für ausbeuterische Kinderarbeit, deshalb müssen den Familien Wege gezeigt werden,



wie sie auf andere Weise höhere Einkommen erzielen können.

Das „FAIRTRADE Child Labour and Forced Labour Prevention and Remediation Programme“ soll im ersten Jahr zehn Projekte unterstützen und startet mit einem Förderbudget von 450.000 Euro, finanziert von den nationalen FAIRTRADE-Organisationen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und anderen Ländern. Zusätzlich bietet das Programm allen Akteur*innen der FAIRTRADE-Lieferkette die Möglichkeit, einen finanziellen Beitrag zu leisten. Damit unterstützen sie noch stärker die Bekämpfung von Kinder- und Zwangsarbeit – was der neue FAIRTRADE-Kakao-Standard vorschreibt.

DIE GROSSEN UNTERNEHMEN TRAGEN GROSSE VERANTWORTUNG

Einer der Gründe, wieso die Zusammenarbeit aller Akteur*innen essenziell ist, steckt in der Beschaffenheit der Lieferkette: Geschätzt fünf bis sechs Millionen Kleinbauernfamilien produzieren rund 90 Prozent des Kakao weltweit. Unglaubliche 50 Millionen Menschen sind weltweit direkt oder indirekt vom Kakaomarkt

abhängig. Dem stehen gerade mal neun Handelsbeziehungsweise Verarbeitungsunternehmen gegenüber, die 75 Prozent des weltweiten Kakao marktes abwickeln; sie haben auf die Preisgestaltung einen enormen Einfluss und damit auch einen enormen Hebel für die Verhinderung von Menschenrechtsverletzungen und Umweltsünden.

Die FAIRTRADE-Risk-Map möchte niemanden anklagen. Sie besagt auch nicht, dass die erhobenen Vorwürfe auf alle Kakaokooperativen in Côte d'Ivoire und Ghana zutreffen. Sie soll ein Wegweiser sein, der dabei hilft, auf die richtigen Signale zu achten, um Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung künftig besser vorzubeugen. Die Intention von FAIRTRADE ist es, mit der Risk Map zuerst einen Dialog und letztendlich die Zusammenarbeit aller Akteur*innen der Wertschöpfungskette anzustoßen. Die Expert*innen von FAIRTRADE können nicht alle Probleme der Welt allein lösen. Sie können allerdings zeigen, wo der Schuh drückt. Das macht FAIRTRADE zu einem verlässlichen und integren Partner für alle Unternehmen, die Geschäfte im Globalen Süden machen.



Impressum

Herausgeber: FAIRTRADE Österreich
Ölzeltgasse 3, Stiege 1, Top 9A,
1030 Wien
Tel.: + 43 1 533 09 56

E-Mail: office@fairtrade.at
fairtrade.at
facebook.com/fairtrade.oesterreich
ZVR-Nummer: 881545394

fairtrade_at

FAIRTRADE Österreich

DER FAIRTRADE KANAL

FAIRTRADE Österreich

Redaktion: Stefanie Borchardt, Peter Ehrenberger, Bernhard Moser, Sonja Singer

Layout & Satz: Dreimalig, Köln
Lektorat: Karin Astelbauer-Unger
Druck: Athesia Druck GmbH, klimaneutraler Druck (climate partner)

